



Handwritten musical notation on a page, featuring four measures of music. Each measure is marked with a circled number: 79, 80, 81, and 82. The notation includes a vocal line (S) and a piano accompaniment line. The notes are written in blue ink on a white background. The piano accompaniment consists of chords and single notes on a grand staff. The vocal line contains lyrics, which are partially obscured by the photograph above. The page is held together by white clips.

Lisa Streich



AL



Lisa Streich: AUGENLIDER

4

1. **AUGENLIDER** (2015) 19:44
für präparierte Gitarre und Orchester
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Laura Snowden (Gitarre),
Manuel Nawri (Leitung)
2. **SAI BALLARE?** (2013) 10:42
für Klavier, Violine und motorisiertes Violoncello
Ensemble Musikfabrik: Ulrich Löffler (Klavier), Hannah Weirich (Violine),
Axel Porath (motorisiertes Violoncello)
3. **ÄLV ALV ALVA** (2012) 18:25
für Ensemble
Ensemble Musikfabrik, Elena Schwarz (Leitung)

-
- | | | | |
|----|--|-------|---|
| 4. | ›DER ZARTE FADEN DEN DIE SCHÖNHEIT SPINNT‹ (2014)
Performance-Installation für vier Schlagzeuger
Ensemble Links | 13:03 | 5 |
| 5. | ZUCKER (2016)
für motorisiertes Ensemble
ensemble mosaik, Enno Poppe (Leitung) | 14:29 | |

Gesamtspieldauer

77:27

Hartmut Lange

DIE CELLISTIN

6

I
Soll man es glauben? Am nördlichen Ufer des Griebnitzsees, dort, wo er die Glienicker Lanke berührt, oder zumindest in unmittelbarer Nähe, das heißt weiter nach Westen zu, wo man das Jagdschloss im Rücken hat, ja von dort her hörte ich neuerdings einen Celloton. Meist geschah es nach Einbruch der Dunkelheit, und wenn ich geduldig war und mich auf dieses, zugegeben, erstaunliche Phänomen einließ, dann konnte ich bemerken, dass hier jemand dabei war, eine Paraphrase aus dem Opus 85 von Elgar zu spielen. Oder war es nicht doch das berühmte *Silent Woods* von Antonin Dvořák? Es klang auf intensive Weise verhalten, und wo es ins Unmerkliche abzugleiten schien, geschah es mit großer Sicherheit. Dann entstand da eine durch einen einzigen Bogenstrich erzeugte Stille, so dass ich versucht war, möglichst rasch die Anhöhe zu überwinden, um zu überprüfen, ob tatsächlich jemand auf einem Cello spielte, oder ob ich nicht ein Opfer meiner Nerven geworden war.

Die Gegend, die man über die Waldmüllerstraße erreicht, bildet einen Talkessel, so dass man den Eindruck gewinnen konnte, man befände sich in einem Freilichttheater, das jedoch außerordentlich weitläufig war, also kein Ort, an dem man Konzerte hätte veranstalten können. Aber ich verirre mich gern in ein abwegig gelegenes Stück Havelland, dessen Zufahrten eng und versteckt und dessen kopfsteinpflasterte Straßen nur mit Mühe zu durchfahren sind. Dahinter beginnen die Wege, die zur von Buchen umstandenen



Anhöhe führen, und hier, im Zwielficht der Dämmerung, fand ich schließlich, was ich suchte:

Es war eine junge Frau, die auf einem Felsvorsprung saß. Sie hielt ein Cello zwischen den Knien, und ehe sie zu spielen begann, überprüfte sie den Bogen, den sie in der rechten Hand hielt. Sie trug ein kurzärmeliges Wollkleid, hatte die langen, etwas strohig wirkenden Haare mit einer Spange hochgesteckt, der Gürtel in der Taille war gelockert, und diesmal hörte man statt Dvořák oder Edward Elgar das *Adagio* aus dem Cellokonzert von Luigi Boccherini, und wieder, obwohl ich nicht behaupten kann, ein besonderer Musikkenner zu sein, war ich gebannt von der raffinierten Zurückgenommenheit ihres Spiels.

„Und das Gesicht“, dachte ich, „kommt mir irgendwie bekannt vor.“

Eine Weile ließ ich die Begegnung, die keine war, gelten. Denn jene dort schien mich, obwohl ich in ihrer Nähe stand, nicht zu beachten, und wie ich zu meinem Auto zurückfand, wusste ich nicht zu sagen. Ich wusste nur: Ich wollte auf schnellstem Wege herausfinden, wer dort so abgerückt und beziehungslos und als wäre es die selbstverständlichste Sache der Welt auf einem Cello spielte. In meine Wohnung zurückgekehrt, sortierte ich einen Stapel von Musikkassetten, die im Bücherbord lagen. Drei, vier Handgriffe, und nun hatte ich allen Grund, beunruhigt zu sein.

In der Broschüre, die einer Kasette beigelegt war, erkannte ich auf einem Foto genau jenes jugendlich strahlende Gesicht, jenes rotblonde, etwas strohig wirkende, mit einer Spange am Hinterkopf zusammengehaltene Haar, und es war, daran gab es keinerlei Zweifel, die berühmte englische Cellistin mit dem französischen Namen. Als ich in der Broschüre weiterblättere, erfuhr ich, dass die Fünfundzwanzigjährige etwas zu fürchten gehabt hatte, was ihrer Fähigkeit zur Virtuosität widersprach. Man kennt die Krankheit mit den hundert Gesichtern, die rasch zum Siechtum und schließlich zum Tode führt, und wie muss jemandem zumute gewesen sein, der sich die Heimtücke, mit der ihm dies begegnet war, lange, ach allzu lange nicht hatte erklären können. Zunächst gab es da, wenn sie die Finger der linken Hand gegen die gespannten Saiten drückte, nichts weiter als ein Gefühl von Taubheit, und Tage später, es geschah auf einer Probe, spürte sie einen Widerstand, der sie daran hinderte, die Hände nach innen zu drehen. Sie hatte versucht, nicht darauf zu achten. Aber es folgten Wochen, in denen es immer mehr Gründe gab, irritiert zu sein. Wenn sie das Cello anhub, um über einige Stufen hinweg die Bühne zu erreichen, wunderte sie sich, nie bemerkt zu haben, wie schwer dieses Instrument, das ihr bis zu den Schultern reichte, war, und die neuerliche Kraftlosigkeit in den Beinen hinderte sie daran, sich unter dem Beifall des Publikums, so wie es üblich war, zu verbeugen. Den Rest des Kommentars, der über das Schicksal dieser Frau Auskunft gab, wollte ich nicht lesen. Ich schob die Broschüre in die Kasette zurück.

‘Sie hatte ein furchtbares Ende’, dachte ich. ‘Aber vielleicht ist es die Kunst, mit der sie sich eine menschenfreundliche Ewigkeit geschaffen hat.’

2

Eine Woche lang mied ich die Gegend, in der Potsdam und Berlin sich un-mittelbar berühren. Statt über die Glienicker Brücke versuchte ich mein Büro über die Nuthestraße zu erreichen, dann aber bog ich über Umwegen doch wieder in die Waldmüllerstraße ein. Das Wetter war böig, es begann zu regnen. Ich spannte den Schirm auf, und als ich die Anhöhe mit dem Felsen erreicht hatte, trat ich hinter ein paar Sträucher und wartete. Ich war guter Dinge, glaubte auch schon Schritte zu hören, dann ein metallenes Klicken, als würde jemand das Schloss an einem Futteral öffnen. Aber ich hatte mich geirrt. Ich sah, dass der Wald durch die Stämme der Buchen hindurch, und bei diesem Wetter, vollkommen übersichtlich wirkte. Nirgends eine unklare Linie, und der Vogel, der lautlos und mit ausgebreiteten Flügeln zwischen den Kronen der Bäume umherirrte, konnte meine Stimmung auch nicht bessern. Ich war ernüchert, musste mir eingestehen, dass die Begegnung mit der Cellistin eine Täuschung gewesen war. Und es konnte auch nicht anders sein.

„Es gibt kein Rendezvous mit einer Toten, die in England begraben ist und also keinerlei Grund hat, tausend Kilometer weiter ostwärts wieder aufzutauchen“, dachte ich, spürte aber, dass sich die Sache damit keineswegs erledigt hatte.

„Was unmöglich erscheint, kann man herbeizaubern.“ Und: „Was wäre das für eine Welt, in der es nicht gelingt, die Wirklichkeit durch eine Täuschung aufzubessern“, dachte ich und war schon dabei, einen CD-Player samt Lautsprecher aus meiner Aktentasche zu ziehen.

Der Felsen war nass, so dass ich gezwungen war, die Geräte, nachdem ich sie abgestellt hatte, mit dem Schirm zu schützen. Ich selbst blieb dem Regen ausgesetzt. Aber dies war mir gleichgültig, wenn es mir nur gelang, die CD mit dem Cellokonzert, dem Opus 85 von Edward Elgar, in Gang zu setzen. Sekunden später blinkte die Power Taste auf, und nun hörte man, nicht in allerbesten Qualität, aber immerhin, die Aufnahme mit der berühmten Cellistin und dem Londoner Sinfonieorchester, die immer noch im Handel erhältlich war.

Das Adagio-Moderato setzte mit kräftigen Bogenstrichen ein, und augenblicklich schien sich die Landschaft zu verwandeln. Es war wie ein Aufatmen, als würde der tristen, wolkenverhangenen Enge eine befreiende Dimension zuwachsen. Gleichzeitig fühlte ich mich, auch durch den Regenschirm, den ich in der Hand hielt, deplatziert, hoffte darauf, dass mir niemand bei dem Versuch, mit viel zu schwachen und veralteten Geräten eine feierliche Stim-

mung zu verbreiten, zusah. Minuten später geschah, was ich mir gewünscht hatte: Weit, weit unten, in der Nähe des Ufers, sah ich, wie jemand auf und ab ging. Es war die Cellistin. Ich erkannte das ärmellose Kleid, das lange, mit einer Spange hochgesteckte Haar, der Gürtel in der Taille war gelockert, und irgendwann, vielleicht weil ich den Ton auf volle Lautstärke gestellt hatte, überwand sie die Anhöhe bis zum Felsen, und nun standen wir uns gegenüber.

Dieses Mal wirkte sie unglücklich und ich sah, dass ihr Gesicht gezeichnet war. Ich wollte ihr sagen, wie sehr ich sie bewunderte und was es für eine Ehre für mich sei, dass sie sich entschlossen hätte, hier, in dieser abwegigen Gegend, einem Lebenden zu begegnen, und dass sie keinen Grund hätte, sich zu beklagen.

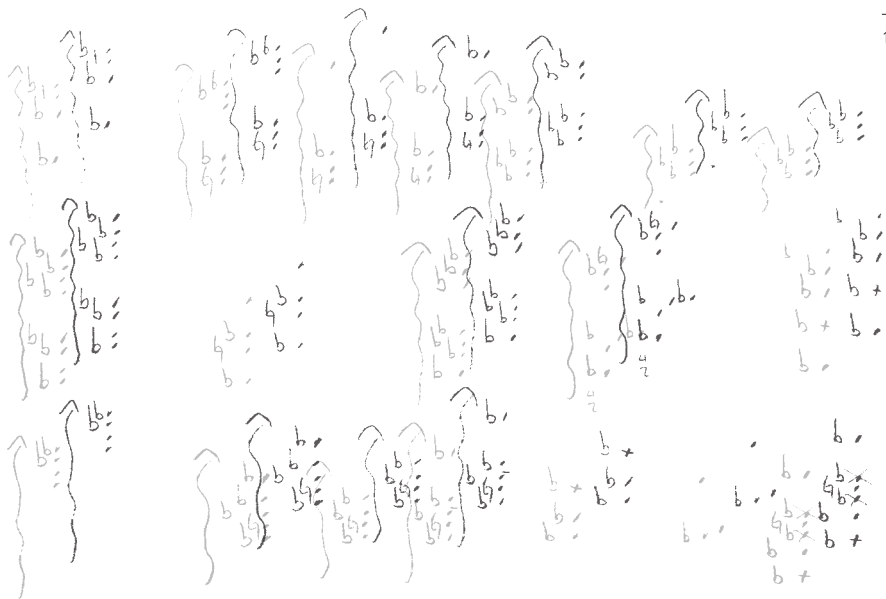
„Sicher Madam“, sagte ich, „Sie hatten eine furchtbare Krankheit, und es war Ihnen nicht vergönnt, Ihre besten Jahre hinter sich zu bringen. Aber jetzt sind Sie“, sagte ich und wies mit der Hand auf den CD-Player, „Sie hören es selbst, nicht nur über alle Maßen berühmt. Sie sind unsterblich. Und es ist die Kunst, Madam, und Ihre Anwesenheit ist der Beweis dafür, es ist die Kunst, die es uns ermöglicht, die Grenze vom Leben zum Tode niederzureißen.“

Dies sagte ich, sie aber schwieg und sah mich mit ungläubigen Augen an. Der Wind wurde stärker, so dass ich den Schirm nicht mehr halten konnte. Er wurde gegen den Felsen geschleudert, und war es nun, weil er, was ich dort aufgebaut hatte, berührte oder weil der Felsen zu abschüssig war, plötzlich

wurde der CD-Player samt Box in die Tiefe gerissen. Man hörte, wie alles, als es zu Boden schlug, zu scheppern begann. Das Cellospiel brach ab, und auch die Cellistin, die eben noch vor mir stand, war augenblicklich verschwunden. Ich suchte mit den Blicken nach dem weggewehten Schirm, ließ die Aktentasche fallen, stürzte die Anhöhe wie in einen Abgrund hinab, immer damit beschäftigt, die auseinanderfallenden, sich überschlagenden Geräte aufzuhalten, und vor allem kam es mir darauf an, die CD mit dem Cellokonzert zu retten. Ich fand sie schließlich irgendwo im Unterholz eingeklemmt. Sie war, was mich erleichterte, unbeschädigt, und als ich wieder im Auto saß, zog ich mein Taschentuch hervor, um sie behutsam trockenzuwischen.

„Es ist nur ein Stück Plastik“, dachte ich. „Und kaum etwas wert. Aber es zaubert“, dachte ich, „sowie man es zum Klingen bringt, eben jene menschenfreundliche Ewigkeit herbei, auf die die Cellistin offenbar nicht zu hoffen gewagt hatte.“

*Aus: Hartmut Lange:
„Das Haus in der Dorotheenstraße“.
Zürich 2013. S. 95–105.*



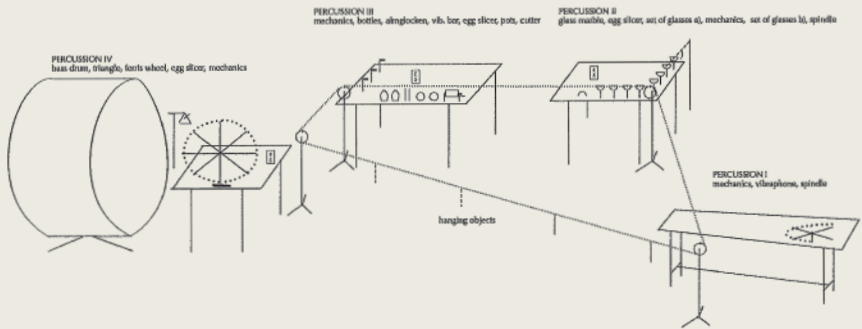
Ich bin im höchsten Grade ... Ich bin nicht zu dem Grade der Kunst
 im höchsten Grade zu gelangen zu können, meine Kunst war die Unterordnung zu dem "Wort des Gott"
 zu dem ich gekommen bin, jedoch nicht die Kunst ist die gleiche, sondern diese Idee und dann "Worte des Engels" habe ich

E
 ♩ = 175 - 225

The image shows a musical score for 'Augenlider'. It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is written in a single staff with a treble clef and a key signature of one flat. The piano accompaniment is written in two staves, with the right hand in the upper staff and the left hand in the lower staff. The tempo is marked as ♩ = 175 - 225. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings. There are also some handwritten annotations in German, including 'E', '♩ = 175 - 225', and 'Ich bin im höchsten Grade ...'. The score is presented on a light-colored background with a dark border.

Partiturausschnitt *AUGENLIDER*

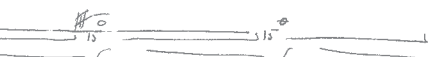
DISPOSITION



Duration: 12'

Skizze zu >DER ZARTE FADEN DEN DIE SCHÖNHHEIT SPINNT<





⇒ Kinetische Energie
 mit Schweren Körpern
 in die Frequenz
 übertragen.
 Galgenstein oben

Lisa Streich

18

Lisa Streich, geboren 1985 in Norra Råda Schweden, studierte Komposition und Orgel in Berlin (UdK), Stockholm (KMH), Salzburg (Mozarteum), Paris (Ircam) und Köln (HfMT) bei Johannes Schöllhorn, Adriana Hölszky, Mauro Lanza, Margareta Hürholz und anderen. Meisterkurse, zum Beispiel bei Chaya Czernowin, Brian Ferneyhough, Steven Takasugi und Beat Furrer, runden ihre musikalische Ausbildung ab.

Die Musik Lisa Streichs wird in Skandinavien, Europa, Israel, Großbritannien, USA, Kanada und Japan aufgeführt und ausgestrahlt. Aufgeführt wurde ihre Musik unter anderem vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Quatuor Diotima, ensemble recherche, Nouvel Ensemble Moderne, Ensemble Musikfabrik, Eric Ericsson Kammerchor und Schwedens Radiochor beim MATA Festival New York, Ultraschall Berlin, Tzllil Meudcan Tel Aviv, Ircam Paris, Wien Modern und im Kölner Dom.

3
4 m. 18 → m. 16. 4 m. 18. 3

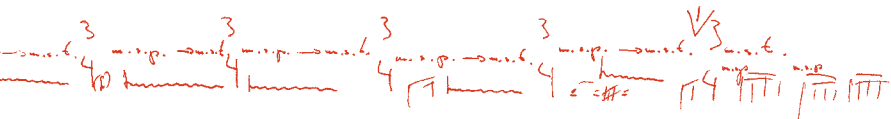
Preise und Stipendien beinhalten u.a. das Stipendium der Cité Internationale des Arts in Paris, den Orchesterpreis des Anne-Sophie Mutter Fonds, den Busoni Förderpreis der Akademie der Künste Berlin, das Bernd Alois Zimmermann Stipendium, den Rom-Preis der Villa Massimo, die Roche Young Commission des Lucerne Festivals.

Den Komponistenpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung erhielt sie 2017. 2017/18 war sie Composer-in-Residence beim ensemble recherche in Freiburg im Breisgau.

Im April 2018 kam eine erste Porträt-CD beim Label WERGO/Edition zeitgenössische Musik heraus.

Lisa Streich lebt auf Gotland in Schweden.

www.lisastreich.se



Hartmut Lange

Hartmut Lange wurde am 31. März 1937 als Sohn eines Fleischers und einer Verkäuferin in Berlin-Spandau geboren. Als er zwei Jahre alt war wurde seine Familie nach Polen umgesiedelt, wo er in der Nähe von Posen bis zu seinem 9. Lebensjahr aufwuchs. 1946 kehrte seine Mutter mit ihm nach Berlin zurück. Bis zur elften Klasse besuchte er die Oberschule, danach verrichtete er Gelegenheitsarbeit.

Von 1957 bis 1960 studierte er an der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg Dramaturgie. Er schrieb sein erstes Stück, das zwar nicht aufgeführt werden durfte, ihm aber eine Stelle als Dramaturg am Deutschen Theater in Ost-Berlin einbrachte. Die Lektüre der verbotenen Stalin-Biographie von Isaak Deutscher führte zur völligen Entfremdung vom SED-Regime. Mit seinem Stück *Marski*, das die Agrarpolitik der SED zum Thema hat, befand sich Lange in einer ideologischen Auseinandersetzung. Noch vor der für die Spielzeit 1964/1965 angekündigten Uraufführung kehrte er von einer Reise nach Jugoslawien nicht in die damalige DDR zurück. Er ging nach West-Berlin, arbeitete für die Schaubühne am Halleschen Ufer und in den Siebziger Jahren für die Berliner Staatsbühnen, als Dramaturg und Regisseur am Schiller- und am Schlosspark-Theater.

Hartmut Lange schreibt Dramen, Essays und Prosa und arbeitete an verschiedenen Theatern als Regisseur. Als literarisches Schlüsselwerk kann man das 1983 erschienene *Tagebuch eines Melancholikers* verstehen. Seit 1982 schreibt er vornehmlich Erzählungen und Novellen.



Hartmut Lange wurde für seine Dramen, Essays und Prosa vielfach mit Preisen ausgezeichnet, darunter 1968 der Gerhart-Hauptmann-Preis, 1998 der Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung, 2003 der Italo-Svevo-Preis und 2016 der Rom-Preis, der mit einem einjährigen Aufenthalt in der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo verbunden war.

Hartmut Lange lebt mit seiner Frau in Berlin.

*Hartmut Langes Werke erscheinen beim Schweizer Diogenes Verlag:
www.diogenes.ch*





Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

In den über 70 Jahren seines Bestehens hat sich das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin durch seine Stilsicherheit, sein Engagement für Gegenwarts- musik sowie mit CD- und Rundfunkproduktionen einen exzellenten Ruf erworben. Gegründet 1946 als RIAS-Symphonie-Orchester, wurde es 1956 in Radio-Symphonie-Orchester Berlin umbenannt. Seinen heutigen Namen trägt es seit 1993.

Mit Beginn der Saison 2017/2018 übernahm der Brite Robin Ticciati die Position als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter und trat damit eine große Tradition an. Ferenc Fricsay definierte als erster Chefdirigent Maßstäbe im Repertoire, im Klangideal und in der Medienpräsenz. 1964 übernahm der junge Lorin Maazel die künstlerische Verantwortung, 1982 folgte Riccardo Chailly und 1989 Vladimir Ashkenazy. Kent Nagano wurde 2000 zum Chef- dirigenten berufen. Seit seinem Abschied 2006 ist er dem Orchester als Ehrendirigent verbunden.

Von 2007 bis 2010 setzte Ingo Metzmacher als Nachfolger Naganos mit progressiver Programmatik und konsequentem Einsatz für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts Akzente im hauptstädtischen Konzertleben. Von 2012 bis 2016 war Tugan Sokhiev Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin.



Neben seinen Konzerten in Berlin ist das DSO, ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH (roc berlin), im Rahmen zahlreicher Gastspiele und mit vielfach ausgezeichneten CD-Einspielungen im internationalen Musikleben präsent.

www.dso-berlin.de

Laura Snowden

26

Vom BBC Music Magazine als „Saiten-Sensation“ begeistert aufgenommen, wird die britisch-französische Gitarristin Laura Snowden für ihre „Selbstsicherheit und Intensität“ (Guardian) und für ihr „außerordentlich tiefgründiges“ Spiel (Classical Music Magazine) bejubelt. Die erste Gitarristin mit einem Abschluss an der Yehudi Menuhin School, den ihr die Rolling Stones ermöglicht hatten, trat ans Licht der Öffentlichkeit, als der legendäre Gitarrist Julian Bream sie einlud, seine letzten Auftragswerke an der Wigmore Hall uraufzuführen. Seitdem hatte Laura Snowden internationale Auftritte u. a. in Europa, China und den Vereinigten Staaten sowie Konzertdebüts mit dem Norrköping Symphony Orchestra und dem Münchener Kammerorchester.

Das Classical Guitar Magazine schrieb über sie, sie würde „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Gitarre verbinden“. Ihre eklektischen musikalischen Leistungen reichen von Arrangements, die sie für Charlie Fink schuf, den Leadsänger von Noah and the Whale, bis hin zu Dutzenden Uraufführungen von Komponisten wie Julian Anderson, Errollyn Wallen und Olli Mustonen. Außerdem arbeitete sie eng mit ihrer Folkband Tir Eolas zusammen und trat bei Veranstaltungen wie dem Cambridge Folk Festival auf, bei Ronnie Scott's und, auf Einladung des Gitarristen John Williams, im Shakespeare's Globe.

Musik der Komponistin Laura Snowden wurde in der Royal Albert Hall, der Wigmore Hall, der Birmingham Symphony Hall und bei Sadler's Wells aufgeführt. Übertragen wurde ihre Musik auf BBC Radio 3, bei BBC Radio Scotland und auf Hong Kong Radio 4.

www.laurasnowden.co.uk



Manuel Nawri

Manuel Nawri wurde 1974 in Überlingen geboren. Er studierte in Freiburg und Odessa, war Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie sowie Conducting Fellow beim Tanglewood Music Festival. Als Assistent arbeitete er zusammen mit Péter Eötvös (Schwetzingen SWR Festspiele), Susanna Mälkki (Deutsches Symphonie-Orchester Berlin) und Stefan Asbury (Klangforum Wien, Wiener Festwochen). Eine musikalische Zusammenarbeit verbindet ihn ferner mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Essener Philharmonikern, den Sinfonieorchestern von WDR und SWR, der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken, dem Ensemble Modern und dem Ensemble Musikfabrik. Manuel Nawri war zu Gast bei Festivals wie Salzburg Biennale, Lucerne Festival, Warschauer Herbst, Festival d'Automne à Paris sowie in Bergen, Reykjavík, Shanghai, Hong Kong, Peking, Seoul, Tallinn und Brisbane. Darüber hinaus arbeitete er zusammen mit Regisseuren wie Frank Castorf und Barrie Kosky bei Opernproduktionen in Frankfurt, Berlin, Brisbane, Melbourne, Paris, Moskau, Hong Kong und Basel.

Von 2008 bis 2010 war Nawri künstlerischer Leiter von Klangzeitort, dem Institut für Neue Musik der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin und der Universität der Künste Berlin. Seit 2008 ist Nawri Gastprofessor an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin, seit 2013 zudem künstlerischer Leiter der „Neuen Szenen“ an der Deutschen Oper Berlin und seit 2018 außerdem Professor für Ensembleleitung an der Hochschule für Musik Saar.

www.nawri.eu



Ensemble Musikfabrik

Seit seiner Gründung 1990 zählt das Ensemble Musikfabrik zu den führenden Klangkörpern der zeitgenössischen Musik. Dem Anspruch des eigenen Namens folgend, ist das Ensemble Musikfabrik in besonderem Maße der künstlerischen Innovation verpflichtet. Neue, unbekannte, in ihrer medialen Form ungewöhnliche und oft erst eigens in Auftrag gegebene Werke sind sein eigentliches Produktionsfeld. Die Ergebnisse dieser häufig in enger Kooperation mit den Komponisten geleisteten Arbeit präsentiert das in Köln beheimatete internationale Solistenensemble in jährlich etwa 80 Konzerten im In- und Ausland, auf Festivals, in der eigenen Abonnementreihe „Musikfabrik im WDR“ und in regelmäßigen Audioproduktionen für den Rundfunk und den CD-Markt. Alle wesentlichen Entscheidungen werden dabei von den Musikern in Eigenverantwortung selbst getroffen. Die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen und experimentellen Ausdrucksmöglichkeiten im Musik- und Performance-Bereich ist ihnen ein zentrales Anliegen. Interdisziplinäre Projekte unter Einbeziehung von Live-Elektronik, Tanz, Theater, Film, Literatur und bildender Kunst erweitern die herkömmliche Form des dirigierten Ensemblekonzerts ebenso wie Kammermusik und die immer wieder gesuchte Konfrontation mit formal offenen Werken und Improvisationen. Die Gästeliste des Ensembles ist so lang wie prominent besetzt: Sie reicht von Mark Andre, Louis Andriessen und Stefan Asbury über Sir Harrison Birtwistle, Unsuk Chin, Péter Eötvös, Brian Ferney-



ough, Heiner Goebbels, Toshio Hosokawa, Michael Jarrell, Mauricio Kagel, Helmut Lachenmann, David Lang, Liza Lim und Benedict Mason, bis zu Mouse on Mars, Carlus Padrissa (La Fura dels Baus), Emilio Pomàrico, Enno Poppe, Wolfgang Rihm, Peter Rundel, Rebecca Saunders, Karlheinz Stockhausen, Ilan Volkov und Sasha Waltz. Ensemble Musikfabrik wird vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt. Die Reihe „Musikfabrik im WDR“ wird von der Kunststiftung NRW gefördert.

www.musikfabrik.eu

Elena Schwarz

30

Die schweizerisch-australische Dirigentin Elena Schwarz (geb. 1985) wurde für die Saison 2018/19 für das Dudamel Fellowship Programme des Los Angeles Philharmonic Orchestra ausgewählt. Zuvor feierte sie Erfolge als Preisträgerin des Princess Astrid Competition (1. Preis, 2014) und des Jorma Panula Competition (2. Preis, 2015). Anschließend wurde sie zum Assistant Conductor von Mikko Franck beim Orchestre Philharmonique de Radio France (2017–2018), sowie beim Tasmanian Symphony Orchestra (Marko Letonja) und beim West Australian Symphony Orchestra (Asher Fisch) ernannt. Ihr Erfolg in Australien führte dazu, dass sie ab 2019 zum Associate Conductor des Tasmanian Symphony Orchestra berufen wurde.

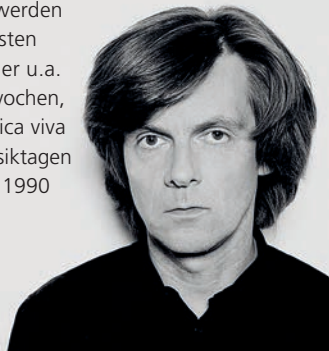
Zu den jüngsten Engagements gehören „Portrait“-Konzerte mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France (Nicolas Bacri) und der Lucerne Festival Academy (Olga Neuwirth) sowie Auftritte mit dem Trondheim Symphony Orchestra, Orchestra della Svizzera Italiana, Orchestre de Cannes, Orchestre de Opéra National de Lorraine, Musikfabrik Köln und dem Helsingborgs Symfoniorkester.

Nachdem sie zunächst Cello und Musikwissenschaft am Genfer Konservatorium und an der Universität Genf studierte, wurde Elena Schwarz in die Dirigentenklasse von Laurent Gay am Genfer Konservatorium aufgenommen. Anschließend spezialisierte sie sich auf zeitgenössische Musik bei Arturo Tamayo, während weitere Kurse sie zu bei Peter Eötvös und Matthias Pintscher führten.



Enno Poppe

Enno Poppe, geboren 1969 in Hemer/Sauerland, gehört zu den wichtigsten jüngeren Komponisten Neuer Musik in Deutschland. Er ist als Dirigent seit 1998 Mitglied des ensembles mosaik. Poppe studierte Dirigieren und Komposition an der Universität der Künste Berlin, u.a. bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth. Es folgten weiterführende Studien in den Bereichen Klangsynthese und algorithmische Komposition in Berlin und Karlsruhe. Er erhielt u.a. den Boris-Blacher-Preis, den Kompositionspreis der Stadt Stuttgart, den Busoni-Kompositionspreis, den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung und den Schneider-Schott-Preis. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin unterrichtete Enno Poppe zwischen 2004 und 2010 mehrfach bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. Er ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin, der Akademie der Wissenschaften und Künste in Düsseldorf und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Seine Werke werden weltweit von nahezu allen namhaften Ensembles und auf den meisten Festivals für Neue Musik aufgeführt. Kompositionsaufträge erhielt er u.a. von den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, den Berliner Festwochen, den Festivals Ultraschall und MaerzMusik, ECLAT in Stuttgart, musica viva und der Musikbiennale in München sowie den Donaueschinger Musiktagen und den Salzburger Festspielen. Enno Poppe lebt und arbeitet seit 1990 in Berlin.



Seit 1997 hat sich das ensemble mosaik zu einem der renommiertesten Ensembles für zeitgenössische Musik entwickelt. Seine künstlerische Arbeit ist geprägt von der Auseinandersetzung mit digitalen Medien und der Entwicklung neuer Konzertformate. Es entwirft thematische Konzeptionen, die einzelne Werke im Kontext eines Gesamtzusammenhangs reflektieren und neue Perspektiven erproben: Die Konzerte selbst werden zur Experimentalanordnung.

Die Aktivitäten des Ensembles sind geprägt von der Zusammenarbeit mit KomponistInnen der jungen und jüngeren Generation und der Einbindung digitaler Medien bei Komposition, Interpretation und Präsentation. Bevorzugt wird dabei eine egalitäre Arbeitsweise im Austausch mit allen beteiligten Akteuren. Durch die Öffnung von Arbeitsprozessen wird Kreativität gebündelt und intensiviert. Mit vielen Komponisten arbeitet das ensemble mosaik seit Jahren zusammen, sodass sich Musik über lange Zeiträume hinweg in einem gemeinschaftlichen Prozess entwickelt.

In seinem Konzertprojekt *audible interfaces* untersuchte das Ensemble Funktionen und Folgen der Anwendung von Computern für digitale Klangzeugung und -reproduktion. Die Reihe *serien/studien/etüden* brachte die Werkstätten und Experimentalräume der Komponisten auf die Bühne und das dreijährige Projekt *open_sources* machte das Prinzip der Open-Source-Bewegung als partizipatorischen Kompositionsprozess zum Programm. In der Konzertreihe *Sichtbare Musik* setzte sich das Ensemble mit dem traditionellen Konzertritual auseinander, indem die visuellen Aspekte eines Live-Konzerts in Programmgestaltung und Aufführungspraxis einbezogen wurden.

Mit *SYNTHETICS* erkundete das ensemble mosaik die Spielräume an der Schwelle zeitgenössischer Musik hin zu anderen Genres.

In der Konzertreihe *Kommentierte Musik* knüpft das ensemble mosaik an die Idee der inszenierten Konzerte an und entwickelt mit Künstlern anderer Genres durch Kommentare und Reflexionen Konzeptionen, die ausgewählte Kompositionen in einen Gesamtzusammenhang integrieren und die auditive Kunst um eine Gestaltungsebene erweitern.

www.ensemble-mosaik.de



Ensemble Links

Im Jahr 2007 gründeten Laurent und Rémi Durupt LINKS, ein Piano-Perkussion-Duo, um neuartige und innovative musikalische Werke zu schaffen. Inspiriert durch Stockhausens *Kontakte* ist es ihr Ziel, ihr Repertoire so weit wie möglich zu verbreiten und, neuen Kompositionen anzugehen.

Als Kollektiv, in dem sich musikalische Verbindungen beständig verändern und selbst erneuern, bringt LINKS Musiker, die sich dem Kreieren, Improvisieren und Komponieren verpflichtet fühlen, und visuelle Künstler zusammen: Fotografen, Regisseure, Szenografen – alle angetrieben und verbunden durch ihre Leidenschaft für Kunst in all ihren Formen. Das Anliegen ist es, dem Publikum Konzerte zu bieten, die in ihrer Form variieren (Slideshows, Performances, Installationen) und dadurch den Eklektizismus der Mitglieder von LINKS ebenso zum Ausdruck bringen wie ihren Wunsch, die Verbindung zwischen den vielen Dimensionen der darstellenden Künste, Video, Tanz, Zirkus oder Fotografie zu beleben und neu zu erfinden.

Dieser anfängliche Ansatz hat sie zur Arbeit an ikonischen Musikstücken des 20. Jahrhunderts geführt (Reich, Stockhausen, Ferrari, Xenakis), aber auch zu zeitgenössischen Kompositionen (Sakai, Bedrossian, Ricks, Rotella, Rivas ...) und daher zur Zusammenarbeit mit anderen aktiven Musikensembles wie Hanatsu Mirror und De Caelis.





Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



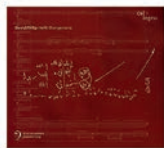
Luke Bedford



Zeynep Gedizlioğlu



Ulrich A. Krepplein



David Philip Hefti



Samy Moussa

Porträt-CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung

Bisher erschienen Porträt-CDs der Komponisten:

Steven Daverson, Hèctor Parra, Hans Thomalla, Luke Bedford,
Zeynep Gedizlioğlu, Ulrich A. Krepplein, David Philip Hefti, Samy Moussa,
Marko Nikodijevic, Simone Movio, Brigitta Muntendorf, Luis Codera Puzo,
Mark Barden, Birke J. Bertelsmeier, Christian Mason, Milica Djordjević,
David Hudry und Gordon Kampe.

Weitere Informationen: www.evs-musikstiftung.ch



Marko Nikodijević



Simone Movio



Brigitta Muntendorf



Luis Codera Puzo



Mark Barden



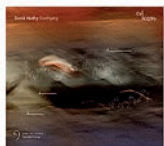
Birke J. Bertelsmeier



Christian Mason



Milica Djordjević



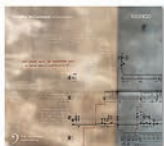
David Hudry



Gordon Kampe



Michael Pelzel



Timothy McCormack

Lisa Streich: AUGENLIDER

38

1. **AUGENLIDER** (2015) 19:44
for prepared guitar and orchestra
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Laura Snowden (guitar),
conducted by Manuel Nawri
2. **SAI BALLARE?** (2013) 10:42
for piano trio
Ensemble Musikfabrik: Ulrich Löffler (piano), Hannah Weirich (violin),
Axel Porath (motorized cello)
3. **ÄLV ALV ALVA** (2012) 18:25
for ensemble
Ensemble Musikfabrik conducted by Elena Schwarz

-
- | | | |
|----|--|-------|
| 4. | ›DER ZARTE FADEN DEN DIE SCHÖNHEIT SPINNT‹ (2014)
performance-installation for four percussionists
Ensemble Links | 13:03 |
| 5. | ZUCKER (2016)
for motorized ensemble
ensemble mosaik conducted by Enno Poppe | 14:29 |

Total length	77:27
---------------------	--------------

Hartmut Lange

The Cellist

Are we to believe it? On the northern shore of Lake Griebnitz, at the point where it meets the Glienicker Lanke – or at least within close proximity, that is, further towards the west, where you have the Grunewald Hunting Lodge behind you – yes, from here I recently heard the sound of a cello. It mostly occurred after dark; if I was patient and succumbed to this, I concede, amazing phenomenon, I was able to discern that someone was there, playing a paraphrase from Elgar's Opus 85. Or was it not the famous *Silent Woods* by Antonin Dvořák? It sounded intensively restrained, and, where it seemed to slip into something imperceptible, this occurred with great certainty. Then – from a single bow stroke – there emerged a silence, and I was tempted to conquer the hill as quickly as possible to check whether in fact someone was playing the cello, or if I had fallen victim to my nerves.

The area that can be reached through Waldmüllerstraße forms a sort of basin; you could be forgiven for thinking you were standing in an open-air theatre – it was, however, exceptionally vast and no place for staging concertos. But I like to get lost in a waywardly placed part of Havelland, the approach to which is narrow and hidden, and whose cobblestone streets can only be driven through with great difficulty. Behind it begin the paths which lead to hills surrounded by beeches, and here, in the twilight of dusk, I finally found what I was looking for:

It was a young woman sat on a rock ledge. She held a cello between her knees, and before she began to play, she checked the bow she was holding

in her right hand. She wore a short-sleeved woolen dress, had long, almost straw-like hair that was up in a clip, the belt around her waist was loosened, and this time instead of Dvořák or Edward Elgar, the *Adagio* from Luigi Boccherini's Cello Concerto could be heard; again, although I cannot claim to be much of a music connoisseur, I was mesmerised by the refined restraint with which she played.

"And her face", I thought, "seems vaguely familiar."

For a while I accepted the encounter – if it can be called that. Why she seemed not to have seen me – although I stood next to her – and how I found my way back to my car – I didn't know. I only knew: I wanted to find out by the fastest means possible who it was there playing the cello, so withdrawn and disconnected, as if it were the most natural thing in the world. Back at my apartment, I sorted through a pile of music cassettes that had been on the bookshelf; three, then four – and now I had every reason to be concerned.

In the photo sleeve that came with one of the cassettes, I recognised exactly that youthfully radiant face and strawberry blonde, straw-like hair, held together at the back with a clip in the photo; it was, without any doubt, the famous English cellist with the French name. As I flicked through the sleeve, I learned that the twenty-five-year-old had had something to fear that contradicted her virtuosic ability. The illness with a thousand faces that quickly leads to prolonged infirmity, and eventually death; how it must have felt for someone not to be able to explain the treachery she faced for so,

so long. At first, when she pressed the fingers of her left hand against the taut strings, there was nothing more than a feeling of numbness, and days later, during a rehearsal, she felt a resistance which prevented her from turning her hands inwards. She had tried not to pay attention to it. But as the weeks followed, there were an increasing number of reasons to get irritated. Lifting the cello over a few steps to reach the stage, she was surprised to have never noticed how heavy this instrument, which came up to her shoulders, was, and the renewed weakness in her legs prevented her from bowing under the audience's applause, as was customary.

I didn't want to read the remainder of the commentary, which provided details on the fate of this woman. I slid the sleeve back into the cassette. "She had a terrible end", I thought. "But perhaps it is the art with which she has achieved for herself a benevolent eternity."

2

For a week I avoided the area where Potsdam and Berlin directly converge. Instead of going over the Glienicke Bridge, I tried reaching my office via Nuthestraße; but then I ended up turning off and making a detour through Waldmüllerstraße. The weather was gusty and it began to rain. I put up my umbrella and, upon reaching the hill with the rock, I went behind a few bushes and waited. I was in good spirits and thought I was already hearing

steps; then a click of metal, as if someone were opening the lock on a case. But I was wrong. I observed how in this weather, through the trunks of the beeches, the forest looked completely clear. Not a hazy line anywhere. Even the bird, roaming silently with outstretched wings between the crowns of the trees, could not lift my mood. I felt deflated and had to admit to myself that the encounter with the cellist had been an illusion. It could not have been anything else.

“There is no such thing as a tryst with a dead woman buried in England, and therefore there is no reason at all for her to appear a thousand kilometres further east”, I thought, sensing the matter was, however, in no way resolved.

“That which seems impossible can be conjured up,” and “What kind of a world would it be if reality could not be improved by illusion?”, I thought, while removing a CD player and loudspeaker from my briefcase.

The rock was so wet that, having put down the equipment, I was forced to protect it with my umbrella. I myself remained exposed to the rain. But this was of no concern to me if I could succeed in switching on the CD with the Cello Concerto, Opus 85 by Edward Elgar. Seconds later the power button flashed, and now you could hear – not in the highest quality, but still – the recording with the famous cellist and The London Symphony Orchestra, which was still available on the market.

With powerful bow strokes the Adagio-Moderato began, and instantly the landscape seemed to transform. It was like a sigh of relief, as if the dreary, overcast narrowness of the place had grown a liberating dimension. At the same time I felt displaced, even by the umbrella I held in my hand, and hoped that nobody had watched my attempt to broadcast the solemn mood with equipment that was far too feeble and outdated. Minutes later, that which I had wished for happened. Far below, near the shore, I saw someone pacing up and down. It was the cellist. I recognised the sleeveless dress, the long hair up in the clip, the belt that was loosened at the waist, and at some point – perhaps because I had put the sound on maximum volume – she climbed the cliff to where I was, and now we stood facing each other.

This time she looked unhappy and I observed that her face was marked. I wanted to tell her how much I admired her and how honoured I was that she had decided, here in this wayward spot, to meet a living man, and that she had no reason to lament.

“Certainly, Madam”, I said, “You had a terrible illness and were not allowed to live out your best years. But now you are”, I said, gesturing with my hand towards the CD player, “You can hear it yourself. Not only are you famous beyond all measure; you are immortal. And it is art, Madam, and your presence is proof of it; it is art that makes it possible for us to tear down the barriers between life and death.”

I said this, but she remained silent and looked at me with disbelieving eyes. The wind became stronger and I could no longer hold the umbrella. It was hurled against the rock and it was now, having touched what I had built, or because the rock was too sloping, that suddenly both the CD player and the loudspeaker were wrenched into the depths. The cello playing broke off, and the cellist – who had just been standing in front of me – had instantly vanished. I looked around for the umbrella that had blown away, dropped the briefcase, and plunged down the hill as if into an abyss – all the while, trying to keep hold of the equipment that was somersaulting down and falling apart; above all, what mattered was saving the CD with the Cello Concerto. I finally found it jammed somewhere in the undergrowth. It was, to my relief, undamaged, and as I sat back in my car, I pulled out my handkerchief to gently wipe it dry.

“It’s only a piece of plastic”, I thought. “And hardly worth anything. But as soon as it’s played, it conjures up that benevolent eternity which the cellist had not dared to hope for.”

*From: Hartmut Lange:
Das Haus in der Dorotheenstraße.
Zurich 2013. Pages 95 to 105.
Translation by Helen Rutley*

TRANSCRIPTION
CIVASIA

WOODWINDS
ECLAIRAGE

PIANO

VIOLIN I

VIOLIN II

VIOLA

VIOLONCELLO

DOUBLE BASS

Camille © La Saesl

Extract *ALV ALV ALVA*

ZUCKER

ROMANZOPHONIE

SOPRANO solo

♩ = 10

1845790C-

The score is arranged in the following order from top to bottom:

- Violin I** (Violini I)
- Violin II** (Violini II)
- Violoncello** (Violoncelli)
- Double Bass** (Bassi)
- Flute** (Flauto)
- Oboe** (Oboe)
- Clarinet** (Clarinetti)
- Bassoon** (Fagotti)
- Trumpet** (Trombe)
- Trombone** (Tromboni)
- French Horn** (Corno)
- Drum** (Batteria)
- Timpani** (Timpani)
- Harmonica** (Armonica)
- Soprano Solo** (Soprano solo)

The score includes various musical notations such as notes, rests, dynamics (e.g., *pp*, *mf*, *ff*), and articulation marks. The Soprano Solo part includes lyrics in German, such as "Ich hab' dich lieb, du bist mein Leben, du bist mein Glück." The score is marked with measures and includes a tempo indication of "♩ = 10".

Extract ZUCKER

Lisa Streich

Lisa Streich, born in Norra Råda, Sweden in 1985, studied Composition (M.Mus.) and Organ (M.Mus.) in Berlin (UdK), Stockholm (KMH), Salzburg (Mozarteum), Paris (Ircam) and Cologne (HfMT) with Johannes Schöllhorn, Adriana Hölszky, Mauro Lanza and Margareta Hürholz, amongst others. Master classes for example with Chaya Czernowin, Brian Ferneyhough, Steven Takasugi and Beat Furrer complete her musical education.

Lisa Streich's works are being performed and broadcasted in Scandinavia, Europe, Israel, Great Britain, Japan, Canada and the US. Her music has been played by Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Quatuor Diotima, ensemble recherche, Nouvel Ensemble Moderne, Ensemble Musikfabrik, Eric Ericsson chamber choir and Sweden's radio choir among others at, for example, MATA Festival New York, Ultraschall Berlin, Tzllil Meudcan Tel Aviv, Ircam Paris, Wien Modern and Cologne Cathedral.

Prizes and scholarships include Cité des Arts Paris, Anne-Sophie Mutter Fund's orchestra Prize, Busoni Förderpreis of the Academy of Arts Berlin, the Bernd Alois Zimmermann Prize, the Rome Prize Villa Massimo and the Roche Young Commission by Lucerne Festival. In 2017, she won one of the Composers' Prizes of the Ernst von Siemens Music Foundation. A portrait CD was released in April 2018 on the label WERGO/Edition Contemporary Music.

In 2018, she took a composer residency with the ensemble recherche in Freiburg. Lisa Streich lives on the Swedish island of Gotland in the Baltic Sea.

www.lisastreich.se

Hartmut Lange

Hartmut Lange was born on the 31st March 1937 as the son of a butcher and of a shop assistant in Berlin-Spandau. At the age of two, his family moved to Poland, near Poznań, where he lived until he was nine, subsequently moving back to Berlin with his mother in 1946. He attended school until the eleventh grade at which point he took on part-time work.

From 1957 to 1960, he studied dramaturgy at the German Film University in Potsdam-Babelsberg. The first piece he wrote, although not permitted to be performed, gained him a position as dramatic advisor in the Deutsches Theatre in East-Berlin. His readings of the forbidden Stalin biography by Isaak Deutscher led to his complete isolation from the SUP-regime. Lange then found himself in ideological difficulties with his piece *Marski*, as a result of its focus on the SUP's agricultural policy. Prior to its premiere in the 1964/65 season, he did not return to the former German Democratic Republic (East Germany) from Yugoslavia. Instead, he went to West-Berlin and worked on staging at the Halleschen Ufer and – in the 70s – for numerous Berlin state theatres, as well as dramatic advisor and producer at the Schiller and Schloss Theatres. Hartmut Lange wrote dramas, essays, prose and worked in many different theatres as a producer. A key work of literature from his pen is the *'Diary of a Melancholic'* of 1983. Since 1982, he has primarily written stories and novellas. Hartmut Lange has been awarded many prizes for his dramas,



essays and prose, including the Gerhart Hauptmann Prize in 1968, the Literature Prize of the Konrad-Adenauer Foundation in 1998 and the Italo-Svevo Prize in 2003 as well as the Rome Prize in 2016, the latter of which was accompanied by a year-long residency at the German Academy Rome's Villa Massimo.

Hartmut Lange lives with his wife in Berlin.

*Hartmut Lange's works are published by Swiss publisher Diogenes:
www.diogenes.ch*

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

For more than 70 years the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin (DSO Berlin) has distinguished itself as one of Germany's leading orchestras. The number of renowned music directors, the scope and variety of its work, and its particular emphasis on modern and contemporary music, makes the ensemble unique. Founded as the RIAS Symphony Orchestra in 1946, it was renamed the Radio Symphony Orchestra Berlin in 1956 and has borne its current name since 1993.

Starting with the season of 2017–18, Robin Ticciati took on the position as music director of the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, continuing a great tradition. As the first music director, Ferenc Fricsay defined the standards in terms of repertoire, acoustic ideal and media presence. In 1964, the young Lorin Maazel assumed artistic responsibility. In 1982, he was followed by Riccardo Chailly and in 1989 by Vladimir Ashkenazy. Kent Nagano was appointed music director in 2000. Since his departure in 2006, he has been associated with the orchestra as an honorary conductor.

From 2007 to 2010, as the successor to Nagano, Ingo Metzmacher set decisive accents in the concert life of the capital with progressive programmes and consistent commitment to the music of the 20th and 21st centuries. From 2012 to 2016, the North Ossetian Tugan Sokhiev has been music director of the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin.



Apart from its concerts in Berlin, the DSO is also present in many guest appearances in international music life. The orchestra has held performances in the major concert halls of Europe, North and South America, the Near, Middle and Far East.

The DSO is also in demand worldwide with many award-winning CD recordings. In 2011, it was awarded a Grammy Award for the best opera recording for the production of Kaija Saariaho's »L'amour de loin« conducted by Kent Nagano. In September 2017, Linn Records released the first joint CD of the DSO with Robin Ticciati, a second follows in September 2018.

The Deutsches Symphonie-Orchester Berlin is an ensemble of the Radio Orchestra and Choirs GmbH (roc berlin). The shareholders are Deutschlandradio, the Federal Republic of Germany, the State of Berlin and Radio Berlin-Brandenburg.

www.dso-berlin.de

Laura Snowden

54

Hailed a 'string sensation' by BBC Music Magazine, British-French guitarist Laura Snowden is acclaimed for her 'poise and intensity' (Guardian) and playing of 'extraordinary depth' (Classical Music Magazine). The first guitarist to graduate from the Yehudi Menuhin School, made possible by the Rolling Stones, she came to public attention when legendary guitarist Julian Bream invited her to premiere his latest commissions at Wigmore Hall. Laura's international appearances have since built rapidly, with festival debuts across Europe, China and the US, as well as concerto debuts with Norrköping Symphony Orchestra and Münchener Kammerorchester.

Described by Classical Guitar Magazine as 'linking guitar's past, present and future', Laura's eclectic musical output has ranged from producing arrangements for Noah and the Whale frontman Charlie Fink to giving dozens of world premieres by composers including Julian Anderson, Errollyn Wallen and Olli Mustonen. She has also collaborated closely with her folk band Tir Eolas, appearing at venues such as Cambridge Folk Festival, Ronnie Scotts, and Shakespeare's Globe at the invitation of guitarist John Williams.

As a composer, Laura's music has been performed at Royal Albert Hall, Wigmore Hall, Birmingham Symphony Hall and Sadlers Wells, commissioned by the Park Lane Group, Deal Festival, and International Guitar Foundation, and broadcast on BBC Radio 3, BBC Radio Scotland and Hong Kong Radio 4.

www.laurasnowden.co.uk



Manuel Nawri

Manuel Nawri was born in 1974 in Überlingen, Germany. He studied in Freiburg and Odessa, and has been a scholarship holder at the International Ensemble Modern Academy as well as a conducting fellow at the Tanglewood Music Festival. He has likewise worked as an assistant to Péter Eötvös (Schwetzingen SWR Festival), Susanna Mälkki (Deutsches Symphonie Orchester Berlin) and Stefan Asbury (Klangforum Wien, Vienna Festival). Manuel Nawri's musical undertakings have thus far led to him working with the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, the Essen Philharmonic, the West and Southwest German Radio Symphony Orchestras, the German Radio Philharmonic of Saarbrücken, Ensemble Modern and Ensemble Musikfabrik. Manuel Nawri has also been a guest at festivals including the Salzburg Biennial, the Lucerne Festival, the Warsaw Autumn, Festival d'Automne à Paris as well as in Bergen, Reykjavik, Shanghai, Hong Kong, Beijing, Seoul, Tallinn und Brisbane. Furthermore, he has worked with directors such as Frank Castorf and Barrie Kosky on opera productions in Frankfurt, Berlin, Brisbane, Melbourne, Paris, Moskow, Hong Kong und Basel. From 2008 until 2010, Nawri was the artistic director of Klangzeitort, an institute for New Music in Berlin jointly founded by Berlin University of the Arts and the Hanns Eisler School of Music. Nawri has been guest professor at the Hanns Eisler School of Music (Berlin) since 2008, artistic director of the 'New Scene' at the Deutsche Oper (Berlin) since 2013, and since 2018, he has additionally been Professor of Ensemble-Leadership at the University of Music Saar.

www.nawri.eu



Ensemble Musikfabrik

Ever since its formation, Ensemble Musikfabrik has had the reputation of being one of the leading ensembles for contemporary music. Following the literal meaning of its name, Ensemble Musikfabrik is particularly dedicated to artistic innovation. New, unknown, and often personally commissioned works in an unusual media are typical of their productions. The results of their extensive work, usually taking place in close collaboration with the composers, are presented by the Cologne-based international soloist ensemble in about 80 concerts a year in both Germany and abroad, at Festivals, in their own series "Musikfabrik in WDR" and in regular radio recordings and CD productions.

The musicians themselves take the responsibility for making all-important decisions. Interdisciplinary projects that can include live electronics, dance, theatre, film, literature and creative artists, along with chamber music, and a confrontation with works using open form and improvisation, extend the traditional conducted ensemble concerts. Thanks to its extraordinary profile, and its superb artistic quality, the Ensemble Musikfabrik is sought after world wide and is a trusted partner of renowned composers and conductors. Since 2013, the ensemble owns a complete replica set of the Harry Partch instruments. Furthermore, the double bell brass instruments are another outstanding trait of the ensemble's eagerness to experiment.



The ensemble's guest list is as prominent as it is long: including Mark Andre, Louis Andriessen, Stefan Asbury, Sir Harrison Birtwistle, Unsuk Chin, Péter Eötvös, Brian Ferneyhough, Heiner Goebbels, Toshio Hosokawa, Michael Jarrell, Mauricio Kagel, Helmut Lachenmann, David Lang, Liza Lim, Benedict Mason, Mouse on Mars, Carlus Padrissa (La Fura dels Baus), Emilio Pomarico, Enno Poppe, Wolfgang Rihm, Peter Rundel, Rebecca Saunders, Karlheinz Stockhausen, Ilan Volkov and Sasha Waltz. Ensemble Musikfabrik is supported by the state of North Rhine-Westphalia. The Kunststiftung NRW supports the series "Musikfabrik in WDR".

www.musikfabrik.eu

Elena Schwarz

58

Swiss-Australian conductor Elena Schwarz (b. 1985) was selected to participate in the Los Angeles Philharmonic Orchestra's Dudamel Fellowship Programme for the 2018/19 season. This follows her success as prize-winner of the Princess Astrid Competition (1st prize, 2014) and the Jorma Panula Competition (2nd prize, 2015). She was subsequently appointed Assistant Conductor to Mikko Franck at the Orchestre Philharmonique de Radio France (2017–2018) which ran concurrently with a Joint Assistantship to the Tasmanian Symphony Orchestra (Marko Letonja) and the West Australian Symphony Orchestra (Asher Fisch). Her success in Australia led her to be named Associate Conductor of the Tasmanian Symphony Orchestra from 2019.

Recent engagements include "Portrait" concerts with the Orchestre Philharmonique de Radio France (Nicolas Bacri) and the Lucerne Festival Academy (Olga Neuwirth), and performances with the Trondheim Symphony Orchestra, Orchestra della Svizzera Italiana, Orchestre de Cannes, Orchestre de Opéra National de Lorraine, Musikfabrik Cologne and the Helsingborgs Symfoniorkester.

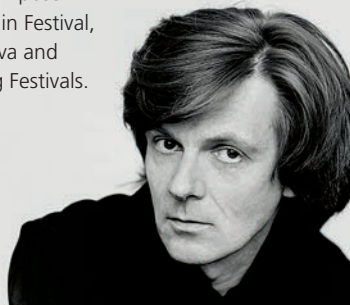
After studying cello and musicology at the Geneva Conservatoire and University, Elena Schwarz was admitted to the conducting course of Laurent Gay at the Geneva Conservatoire. She subsequently specialized in contemporary performance with Arturo Tamayo, whilst further studies took her to Peter Eötvös and Matthias Pintscher.

www.elenaschwarz.com



Enno Poppe

Enno Poppe, born in 1969 in Hemer (Sauerland, Germany), is one of the most important young composers of New Music in Germany and has been the conductor of ensemble mosaik since 1998. Poppe studied conducting and composition at Berlin University of the Arts, under Friedrich Goldmann and Gösta Neuwirth amongst others. This was followed by studies in tone-synthesis and algorithmic composition in Berlin and Karlsruhe. He has won many prizes including the Boris Blacher Prize, the Stuttgart Composition Prize, the Busoni Composition Prize, the Composers Prize of the Ernst von Siemens Music Foundation and the Schneider Schott Prize. After a two-year teaching post at the Hanns Eisler School of Music (Berlin), Enno Poppe regularly taught New Music courses between 2004 and 2010 at the Darmstadt Ferienkurse. He is a member of the Academy of Arts in Berlin, the Academy of Arts and Sciences in Düsseldorf and the Bavarian Academy of Fine Arts in Munich. His works are performed worldwide by almost all notable ensembles at most New Music festivals, with commissions as a composer received from the Wittener Tage für Neue Kammermusik, the Berlin Festival, Ultraschall and MaerzMusik (Berlin), ECLAT in Stuttgart, musica viva and the Munich Biennale, as well as the Donaueschinger and Salzburg Festivals. Enno Poppe has lived and worked in Berlin since 1990.



ensemble mosaik

The especially experimental formation of ensemble mosaik has developed since 1997 to become one of the most renowned ensembles for contemporary music. Their artistic work is known for its integration of digital media and development of new concert formats, in particular with regards to young composers. It conceives thematic methods to reflect individual works within a larger context, with focus on the latest music trends and new perspectives: the concerts are often experiments within themselves. ensemble mosaik works closely with other artists and ensembles as part of their multifaceted network projects.

The ensemble's activities are noted for their close work with young composers and their incorporation of digital media in terms of composition, interpretation and presentation. An egalitarian working environment is preferred amongst all project participants, with creativity directed and intensified through the opening up of working processes. The ensemble's long-term cooperation with several composers enables music to develop over longer time-periods through a collaborative process.

As part of its two-part concert project *audible interfaces*, the ensemble investigated the functionality and consequences of computer involvement on sound creation in the creative processes of composers and interpreters. The concert programme *serien/studien/etüden* brought composers' workshops and experiment-spaces onto the stage, while the three-year project *open_sources* turned to the open-source movement as a way of turning a participatory composition process involving multiple composers into a

musical programme. In the concert series *Sichtbare Musik (Visible Music)*, the ensemble confronted the traditional concert form head-on by incorporating many visual aspects of a live-concert into the program and performance. With the project *SYNTHETICS*, ensemble mosaik explored the possibility of taking contemporary music beyond its boundaries into other genres.

Other concert series such as *Kommentierte Musik (Commented Music)* including projects such as *BLIND DATE*, *VISUAL RESONANCE* and *SPUKHAFTER FERNWIRKUNG (Spooky Action at a Distance)* enabled ensemble mosaik to play with the idea of a staged concert, developing concepts with composers of other genres through commentary and artistically interpreted reflections. These were integrated into a contextual whole, thereby extending audible art to a new creative level.

www.ensemble-mosaik.de



Ensemble Links

Created in 2007 by Laurent and Rémi Durupt, LINKS is a piano/percussion duet which aims to create original and innovative musical works. Inspired by *Kontakte* de Stockhausen, they wish to share their repertoire as widely as possible in order to encourage the creation of new compositions.

As a collective – within which musical associations are constantly changing and renewing themselves – LINKS brings together musicians committed to creating, improvising and composing, and visual artists: photographers, directors, scenographers, all driven and bound by a passion for art in all its forms. The objective is to offer the audience concerts that vary in shapes (slide shows, performances, installations), thus reflecting the eclecticism of LINKS' members, as well as their desire to recreate and reinvent the link between the many dimensions of performing arts, video, dance, circus or photography.

This original approach has led them to work on 20th century's iconic musical pieces (Reich, Stockhausen, Ferrari, Xenakis) but also on contemporary compositions (Sakai, Bedrossian, Ricks, Rotella, Rivas ...), thus collaborating with other active musical ensembles such as Hanatsu Mirror and De Caelis.





Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



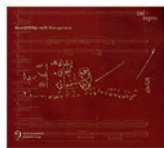
Luke Bedford



Zeynep Gedizlioğlu



Ulrich A. Krepplein



David Philip Hefti



Samy Moussa

Portrait-CD-series of the Ernst von Siemens Music Foundation

Portrait CDs of the following composers are available:
 Steven Daverson, Hèctor Parra, Hans Thomalla, Luke Bedford,
 Zeynep Gedizlioğlu, Ulrich A. Krepplein, David Philip Hefti, Samy Moussa,
 Marko Nikodijevic, Simone Movio, Brigitta Muntendorf, Luis Codera Puzo,
 Mark Barden, Birke J. Bertelsmeier, Christian Mason, Milica Djordjević,
 David Hudry and Gordon Kampe.

For further information, please visit: www.evs-musikstiftung.ch



Marko Nikodijević



Simone Movio



Brigitta Muntendorf



Luis Codera Puzo



Mark Barden



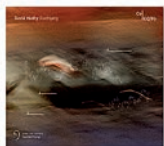
Birke J. Bertelsmeier



Christian Mason



Milica Djordjević



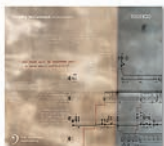
David Hudry



Gordon Kampe



Michael Pelzel



Timothy McCormack

Impressum

66

Herausgeber: Ernst von Siemens Musikstiftung
Kuratorium: Thomas von Angyan, Winrich Hopp, Ulrich Mosch,
Isabel Mundry, Enno Poppe, Wolfgang Rihm,
Peter Ruzicka, Ilona Schmiel, Carolin Widmann
und Andrea Zietzschmann

Sekretär
des Kuratoriums: Michael Roßnagl
Projektleitung: Imke List

Die CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung
entsteht in Kooperation mit paladino media, Wien

www.evs-musikstiftung.ch
www.kairos-music.com

© + ℗ 2019 paladino media gmbh, Vienna
© + ℗ 2017 Deutschlandradio/ROC-GmbH
℗ 2018 SWR

CD-Master: Stephan Schmidt
Redaktion: Imke List
Textnachweis: Hartmut Lange: Die Cellistin. Aus: Hartmut Lange:
Das Haus in der Dorotheenstraße
Copyright © 2013 Diogenes Verlag AG Zürich
Übersetzung: Helen Rutley
Alle Rechte bei den Autoren.
Gestaltung: jäger&jäger, www.jaegerundjaeger.de
Bildnachweise: Porträts Lisa Streich: Manu Theobald | Hartmut Lange
(S. 21/51): (c) Anna Weise/SZ Photo/laif |
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin: Peter Adamik
(S. 25); Franz Eidel (S. 53) | Laura Snowden: Andreas Grieger
(S. 26); Robert Pinko (S. 54) | Manuel Nawri: Astrid Acker-
mann | Ensemble Musikfabrik: Jonas Werner-Hohensee |
Elena Schwarz: Priska Ketterer | Enno Poppe: Harald Hoff-
mann | ensemble mosaik: Sandra Schuck | Ensemble Links:
Trami Nguyen

AUGENLIDER (2015)

für präparierte Gitarre und Orchester

Kompositionsauftrag: Norrköpings Symfoniorkester /
The Anne-Sophie Mutter Fund
Widmung: Für Theo
Uraufführung: 6. Dezember 2018, Norrköping, Schweden,
Norrköpings Symfoniorkester,
Gitarre: Laura Snowden, Leitung: Christian Kluxen

Eine Co-Produktion mit Deutschlandfunk Kultur
und der Rundfunk-Orchester und Chöre GmbH Berlin

Aufnahme: 13./14. Februar 2017, Jesus-Christus-Kirche,
Berlin-Dahlem

Orchester: Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
Leitung: Manuel Nawri
Besetzung: Laura Snowden (Gitarre)
Produzent: Rainer Pöllmann
Tonmeister: Florian B. Schmidt
Toningenieur: Henri Thaon

**Deutschlandfunk Kultur**Deutsches
Symphonie-
Orchester
Berlin

ein Ensemble der



SAI BALLARE? (2013)

für Klavier, Violine und motorisiertes Violoncello

Kompositionsauftrag: ACHT BRÜCKEN | MUSIK FÜR KÖLN

Widmung: Für Joe

Uraufführung: 8. Mai 2013, Köln

Besetzung: Sabine Akiko Ahrendt (Violine)
und Lluisa Espigolé (Piano)

Aufnahme: 27. Februar 2018,
Studio des Ensemble Musikfabrik, Köln

Ensemble: Ensemble Musikfabrik

Besetzung: Ulrich Löffler (Klavier), Hannah Weirich (Violine),
Axel Porath (motorisiertes Violoncello)

Tonmeister: Stephan Schmidt

ÄLV ALV ALVA (2012)
für Ensemble

- Kompositionsauftrag: Nouvel Ensemble Moderne / 11. Internationales Forum
für Junge Komponisten
- Uraufführung: 22. November 2012, Montreal
- Ensemble: Nouvel Ensemble Moderne, Leitung: Lorraine Vaillancourt
- Aufnahme: 17.–19. Dezember 2017,
Studio des Ensemble Musikfabrik, Köln
- Orchester: Ensemble Musikfabrik, Leitung: Elena Schwarz
- Besetzung: Helen Bledsoe (Flöte), Peter Veale (Oboe), Carl Rosman
(Klarinette), Richard Haynes (Bassklarinette), James Aylward
(Fagott), Christine Chapman (Horn), Rike Huy (Trompete),
Bruce Collings (Posaune), Benjamin Kobler (Klavier),
Dirk Rothbrust (Percussion), Hannah Weirich (Violine I),
Marco Fusi (Violine II), Axel Porath (Viola), Dirk Wietheger
(Violoncello), Michinori Bunya (Kontrabass)
- Tonmeister: Stephan Schmidt
- Tontechnikerin: Celia Ruiz

**›DER ZARTE FADEN DEN
DIE SCHÖNHEIT SPINNT‹** (2014)
Performance-Installation für Perkussion-Quartett

Kompositionsauftrag: Ensemble Kroumata / Schwedischer Kulturrat
Uraufführung: 27. Oktober 2014, Köln
Ensemble: Ensemble Kroumata

Aufnahme: 3. Januar 2018, Centre Césaré, Reims
Orchester: Ensemble Links
Besetzung: Clément Delmas, Rémi Durupt, Guillaume Lantonnet,
Vincent Martin
Tonmeister: Maxime Lance

71

ZUCKER (2016)
für motorisiertes Ensemble

Kompositionsauftrag: Bludenzer Tage zeitgemäßer Musik /
Schwedischer Kulturrat
Uraufführung: 19. November 2016, Bludenz
Ensemble: Curious Chamberplayers, Leitung: Rei Munakata

Coproduktion mit dem Südwestrundfunk
Aufnahme: 30. Januar 2017, Kammermusikstudio des SWR, Stuttgart
Ensemble: ensemble mosaik GBR, Leitung: Enno Poppe
Besetzung: Bettina Junge (Flöte), Christian Vogel (Klarinette),
Adrian Pereyra (Gitarre), Ernst Surberg (Klavier),
Roland Neffe (Schlagzeug), Chatschatur Kanajan (Violine),
Mathis Mayr (Violoncello)
Produzent: Björn Gottstein
Tonmeister: Roland Rublé
Toningenieur: Boris Kellenbenz

SAI BALLARE?

piano trio

ERASTRECHI

This musical score excerpt is for the piece 'SAI BALLARE?' by Erastrechi, arranged for piano trio. It covers measures 39 to 50.

Measures 39-50:

- Tempo:** $\text{♩} = 39$
- Time Signature:** $\frac{1}{2}$
- Violin I:** Starts with *ppp*, uses first position (I) and fourth position (IV). Includes fingerings like 0.1, 0.3, and 0.5. Markings include *ord.*, *c.l.*, and *pp*.
- Piano:** Starts with *pp*, includes markings like *ppp* and *pp*.
- Motorized Violoncello:** Starts with *pp*.

Measures 51-53:

- Tempo:** $\text{♩} = 50$
- Time Signature:** $\frac{1}{2}$
- Violin I:** Starts with *ppp*, uses first position (I) and fourth position (IV). Includes markings like *ord.*, *c.l.*, *inabile*, and *ppp*.
- Piano:** Includes markings like *ppp* and *pp*.
- Motorized Violoncello:** Starts with *pp*.

Partituraausschnitt SAI BALLARE?

1.1 Übergang von Blüte zu
 2-3' Spine
 4'
~~Blüte~~
 nicht klar
 nicht sichtbar
 aussagen

Oubliette
 in Kombination
 nicht off white
 Citrus blüht
 einen Hauch of it
 b und wird, kühler
 verlagert.
 18 Jänner
 Natur
 Das eroberte
 zwischen in Wille
 Parthen unterbewusst



logische Verhalt
 Einmal
 unterbewusst
 18 Jänner
 Natur
 Parfum-Ver
 18 Jänner
 18 Jänner



